

Diese Fonds sind jetzt für vorsichtige Anleger interessant

Für Anleger, die lieber auf Nummer sicher gehen, können sich Stiftungsfonds eignen. Eine Studie von Fonds-Consult hat 15 von ihnen miteinander verglichen.

Frank Wiebe Frankfurt

Der Schrecken fallender Kurse und steigender Renditen am Anleihemarkt hat für vorsichtige Anleger auch seine Vorteile: Bei der Neuanlage von Geld lassen sich relativ gute Zinsen mit zugleich niedrigem Risiko sichern. Vor allem aber: Zinspapiere sind jetzt eine echte Alternative zu den viel stärker im Kurs schwankenden Aktien, die in der Nullzinszeit allein für Erträge sorgen konnten. So werden auch risikoarme Strategien interessant, wie sie sogenannte Stiftungsfonds verfolgen. Denn diese sollen zwar möglichst hohe Erträge erzielen, um den Stiftungszweck zu fördern, dürfen aber gleichzeitig das Stiftungskapital nicht zu hohen Risiken aussetzen.

Die Beratungsgesellschaft Fonds-Consult hat nun 15 solcher Stiftungsfonds miteinander verglichen – Stichtag war die Jahresmitte 2023. Die Wertentwicklung der Fonds ist daher noch von rasch steigenden Zinsen geprägt, während sich die neuen Chancen wohl überwiegend erst in einem Jahr zeigen werden. Dennoch: Aus der Auswertung der Studie können Anleger, denen das Kriterium Sicherheit besonders wichtig ist, auch heute schon wichtige Hinweise ableiten. Insgesamt setzen alle betrachteten Stiftungsfonds vor allem auf dividendenstarke Aktien und Anleihen mit guter Bonität. Gegen Ende des zweiten Quartals haben viele bei Zinspapieren tendenziell auf längere Laufzeiten gesetzt, um sich das höhere Zinsniveau zu sichern.

Einige Anbieter haben wegen der relativ hohen Unsicherheit auch etwas

Gold zugekauft oder die Quote an flüssigen Mitteln erhöht. Die Gesamtbeurteilung der Studie (siehe Tabelle) beruht zu je 50 Prozent auf einer quantitativen Auswertung von Kennzahlen, die das Verhältnis von Rendite zu Risiko zum Ausdruck bringen. Hinzu kommt eine qualitative Bewertung des Managements mit der Berücksichtigung von Aspekten der Umwelt, des Sozialen und der guten Unternehmensführung (ESG), der Kostenstruktur und des Durchschnitts auf die Anleger.

Flossbach von Storch auf Platz eins

Für die Risikobewertung spielt die „Sharpe Ratio“ eine wichtige Rolle. Die Kennzahl bringt zum Ausdruck, wie stark die Rendite einer Geldanlage (sogenannte Überrendite) über eine risikolose Rendite mit Kursschwankungen erkaufte werden muss. Errechnet wird die Überrendite, indem die Rendite durch die Standardabweichung des Kursverlaufs dividiert wird. In die aktuelle Studie flossen nur Angebote ein, bei denen die Aktienquote auf maximal 35 Prozent begrenzt ist. Damit sollte das Risiko entsprechend eingedämmt sein.

Das Ergebnis der Studie weist im Ranking den ersten Platz für den Fonds des Vermögensverwalters Flossbach von Storch aus. Der „FvS Foundation Defensive SR“ platzierte sich an der Spitze. Es folgen der Stiftungsfonds „Spiekermann & CO“ sowie der „BKC Treuhand Portfolio I“.

Der Spiekermann-Fonds hat in den vergangenen drei Jahren jeweils 2,7 Prozent ausgeschüttet und liegt damit auf dem vordersten Platz der ausgewerteten

Angebote. Besonders wichtig ist die Ausschüttungsquote, wenn mit stabilen Beiträgen bestimmte Stiftungszwecke gefördert werden sollen. Auf der anderen Seite kann sie auf Dauer nur durch eine gute Gesamterrendite gesichert werden.

Der „Smart & Fair-Fonds“ hat mit 0,44 Prozent pro Jahr die geringste Kostenquote. Bei der Risikobewertung nach Sharpe Ratio liegt wiederum der Flossbach-Fonds vorn. Fonds-Consult lobt beim Flossbach-Fonds den aktiven Ansatz, der ohne Orientierung an einem Index eine flexible, sorgfältige Auswahl der Wertpapiere ermögliche. Die Aktienquote von maximal 35 Prozent werde häufig ausgereizt. Im Anleihebereich bevorzugt das Management A-Noten-Papiere, also solche mit guter Bonität.

Der Spiekermann-Fonds hält einen niedrigen Aktienanteil von rund 20 Prozent, der sich auf dividendenstarke Titel konzentriert, investiert dafür aber auch in Hochzinsanleihen. Fonds-Consult lobt die hohen Ausschüttungen, kritisiert aber die zögerliche Umsetzung der eigenen ESG-Strategie. Beim BKC-Fonds dagegen, hinter dem die Bank für Kirche und Caritas steht, stellt die Studie die strenge Beachtung von ESG-Kriterien heraus. Positiv sind auch die niedrigen Kosten von jährlich 0,69 Prozent. Hinzu komme die Besonderheit eines breiten Aktienuniversums, das auch Schwellenländer einschließt. Die etwas starre Steuerung des Rentenbereichs, in dem lange Laufzeiten dominieren, macht das Portfolio jedoch gerade bei steigenden Renditen wie in den letzten Jahren anfällig für Kursverluste.

Große Unterschiede bei Stiftungsfonds

Stiftungsfonds im Vergleich

	Gesamtnote 1 = Sehr gut bis 4 = Ausreichend	Rendite in Prozent		Max. Verlust 3 Jahre
		1 Jahr	3 Jahre	
FvS Foundation Defensive SR	1,3	2,2 %	2,7 %	10,0 %
Stiftungsfonds Spiekermann & CO	1,7	3,1 %	2,0 %	12,0 %
BKC Treuhand Portfolio I	1,7	2,0 %	0,7 %	11,7 %
Commerzbank Stiftungsfonds Stabilität A	1,7	2,2 %	0,9 %	11,8 %
Deka Stiftungen Balance CF	2,0	-0,4 %	-0,1 %	7,9 %
Smart & Fair-Fonds	2,0	1,9 %	-0,7 %	15,4 %
HAL Nachhaltigkeitsfonds Stiftungen IA	2,0	3,1 %	0,3 %	15,8 %
FOS Rendite und Nachhaltigkeit A	2,3	1,7 %	3,3 %	15,4 %
Hamburger Stiftungsfonds P	2,3	1,0 %	0,6 %	12,9 %
Berenberg Sustainable Stiftungen RD	2,3	0,3 %	-2,2 %	15,3 %
DWS ESG Stiftungsfonds LD	2,3	-0,6 %	-0,2 %	13,8 %
Prime Values Income R EUR A	2,7	-0,4 %	-3,0 %	11,6 %
MEAG Fair Return A	3,0	2,9 %	-4,5 %	15,3 %
BFS Nachhaltigkeitsfd Ertrag A	3,0	-1,9 %	-4,9 %	14,8 %
Sarasin-FairInvest-Universal-Fonds A	3,7	-0,9 %	-5,7 %	16,7 %

HANDELSBLATT

Quelle: Fonds Consult

Das Schlusslicht in der Gesamtwertung ist der Fonds der Schweizer Bank Sarasin. Zwar lobt Fonds-Consult die strenge und kompetente Ausrichtung auf ESG-Kriterien; Sarasin war ein früherer Pionier bei dieser Thematik. Kritik gibt es aber an dem zu starren und zu konservativen Management. Dies erschwere es, eine angemessene Rendite zu erzielen.

Interessant ist auch, welchen Erfolg die Fonds jeweils bei ihren Kunden erzielt haben. So hat der Ertrag des „BfS Nachhaltigkeitsfonds“ im Jahresvergleich um gut 20 Prozent zugelegt und ein verwaltetes Vermögen von fast 60 Millionen Euro erreicht. Der „DWS ESG Stiftungsfonds“ hat dagegen mehr als 20 Prozent verloren, ist mit 1,1 Billionen Euro aber immer noch der größte. Die meisten Fonds haben Volumen verloren. Gar zweistellige Abflüsse verzeichneten außer dem DWS-Fonds der „FOS“, der „Hamburger Stiftungsfonds“ sowie der Sarasin-Fonds.

So kann als Fazit der Studie festgehalten werden: Die risikoarmen Strategien hatten zum Teil Probleme, bei der Kehrtwende von Niedrig- zu Hochzinsen weiterhin gute Ergebnisse zu erzielen. Werden nun allerdings die Gelder zum Teil neu angelegt, ergeben sich derzeit besondere Chancen – auch für entsprechend aufgestellte Privatanleger.